

Georg Geismann

Berlin, 28. November 2015

Amazon-Rezension zu:

Sven Nyholm, *Revisiting Kant's Universal Law and Humanity Formulas*; De Gruyter-Verlag, Berlin/Boston 2015

## Spreu gegen Spreu

Der Verfasser unternimmt mit seiner an der University of Michigan vorgelegten Dissertation den verdienstvollen Versuch, der von ihm so genannten „American School“ (vertreten durch so renommierte Namen wie Barbara Hermann, Thomas Hill, Christine Korsgaard, Onora O'Neill, Derek Parfit, Allen Wood) eine gänzlich verfehlte Kant-Interpretation nachzuweisen und diese dann mit einer eigenen zu konfrontieren.

Leider macht er dann selber ebenfalls das, was er zu Recht kritisiert. Nicht nur seine bzw. die von ihm benutzte Übersetzung ins Englische enthält gravierende Fehler, sondern auch immer wieder Details seiner Deutung von Textstücken Kants. Vor allem aber verfährt er insgesamt aggregativ und kaleidoskopisch anstatt systematisch und prinzipientheoretisch. So ist das übrigens quälend redundante Buch wenig erhellend; im Gegenteil: nur selten wurde mir klar, was der Autor eigentlich über seine vielen Opponenten und über seine eigene Position, vor allem aber über Kants Moralphilosophie sagen wollte.

Ein solches Ergebnis weckt die fatale Erinnerung an das, was Kant schon vor 250 Jahren schrieb, als die Buchproduktion nur einen winzigen Bruchteil derjenigen von heute ausmachte: „Unter den Schäden, welche die Sündflut von Büchern anrichtet, womit unser Weltteil jährlich überschwemmt wird, ist einer nicht der geringsten, dass die wirklich nützlichen die hin und wieder auf dem weiten Ozean der Büchergelehrsamkeit schwimmen, übersehen werden und das Schicksal der Hinfälligkeit mit dem übrigen Spreu teilen müssen.“